

Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-OS.) und Umgegend.

Wochenschein
wöchentlich einmal: Sonnabend.
Bezugspreis: Monatlich frei ins Haus und
bei allen Postämtern 0,75 Bloth.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
P. Hunsold, Stadtbuchdruckerei, Zory.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunsold.

Wochenschein-Preis:
Die einseitige Anzeigenzeile 10 Gr.
Inseraten-Annahme bis spätestens Freitag
10 Uhr vormittags.

Nr. 29

Freitag, 20. Juli 1935

Sonnabend, den 20. Juli 1935.

Gründet 1879

57. Jahrgang.

Sejmwahlen am 8. September. Senatswahlen am 15. September.

Warschau, 16. Juli. Im polnischen Staatsgesetzblatt wurde die Verordnung des Staatspräsidenten veröffentlicht, durch die die Wahlen zum Sejm für den 8. und die Wahlen zum Senat für den 15. September d. J. festgesetzt worden sind.

Den beiden Dekreten sind sogenannte Wahlkreise beigefügt worden, in denen die Daten sämtlicher Klassen des Wahlverfahrens genau vorgezeichnet sind. Die Wahlkreise müssen in den einzelnen Gemeinden bis spätestens zum 4. August fertiggestellt sein und sollen am 7. August zur Einsichtnahme für die Öffentlichkeit ausgestellt werden. Sejmwahlberechtigzte, welche die Wahlkreise beanstanden wollen, haben ihre Einsprüche bis spätestens zum 14. August vorzubringen. Die endgültigen Wahlkreise werden erst am 7. September, dem Tage vor der Wahl veröffentlicht, dann wird gegen sie kein Einspruch mehr möglich sein.

Die Delegiertenwahlen zu den Kreiswahlversammlungen müssen spätestens am 4. August abgeschlossen worden sein. Am 14. August treten die Kreiswahlversammlungen dann zur Aufstellung der Kandidaten für die Abgeordnetenmandate im Sejm zusammen. Die Listen der von den Kreiswahlversammlungen bestellten Kandidaten werden am 29. August veröffentlicht werden.

Die Sejmwahl erfolgt am 8. September, aber erst am 11. September sollen die Kreiswahlversammlungen die Feststellung der Wahlergebnisse vornehmen, das erst am 20. September durch den Generalwahlkommissar im Staatsgesetzblatt veröffentlicht werden wird. Wahlprotokolle müssen bis spätestens zum 27. September eingebracht sein.

Der Wahlkalendar für den Senat sieht vor, daß die Senatswahlberechtigzte spätestens am 7. August der Öffentlichkeit zur Einsicht vorgelegt werden müssen; bis zum 14. August haben die Senatswahlberechtigzten etwaige Einwände gegen diese Listen vorzubringen.

Die kleinen Bezirkskollegien der Senatswähler haben ihre Delegierten zu den Kreiswahlversammlungen spätestens am 25. August zu wählen und die Kreiswahlversammlungen nehmen die Senatswahl am 15. September vor. Das Ergebnis veröffentlicht der Generalwahlkommissar am 26. September; spätestens am 27. September wird dann der Staatspräsident die Ernennung der 32 von ihm zu berufenden Senatoren vornehmen. Bis zum 27. September spätestens müssen auch etwaige Proteste gegen die Ergebnisse der Senatswahlen eingebracht werden.

Schlesischer Sejm aufgelöst.

Warschau, 15. Juli. Der Staatspräsident hat mit Dekret vom 13. Juli nun auch den schlesischen Sejm mit dem 14. Juli 1935 aufgelöst. Das Auflösungsdekret ist dem Sejmarschall Wolny am Sonntag auf Verordnung des schlesischen Wojewoden Dr. Gregynski überreicht worden.

Ein wichtiger Abschnitt in der Geschichte der schlesischen Wojewodschaft ist mit der Auflösung des letzten schlesischen Sejms, der am 16. November 1930 gewählt wurde, zu Ende gegangen. Die weitgehenden gesetzgebenden Rechte, die das autonome Statut dem schlesischen Parlament formell einräumte, werden künftigen Vertretungen der schlesischen Bevölkerung, wie man weiß, nicht mehr zustehen. Die Zeit des Parlamentarismus, dem freilich immer mehr Beschränkungen auferlegt wurden, ist auch hier beendet.

Die Wahlkreisordnung bringt die Einteilung Oberschlesiens in zwölf Bezirke mit sich, von denen jeder Bezirk je zwei Abgeordnete entsenden wird. Der neue Sejm Schlesiens wird also 24 Abgeordnete zählen und die Mandate sind demnach gegen den alten Sejm genommen die Hälfte verringert worden. In der alten Kammer hatte die Sanacja nicht die Mehrheit gehabt. Im Gegensatz zum Warschauer Parlament war hier die Regierungspartei nur mit 19 Abgeordneten vertreten, denen 19 Abgeordnete der Koalitionspartei, 7 Vertreter der Deutschen Wahlgemeinschaft und 1 deutsche Sozialisten gegenüberstanden. Die polnischen Sozialisten hatten 1 Mandat. Bis die Mandatsverteilung jetzt aussieht wird, kann man sich auf Grund der neuen Wahlordnung leicht vorstellen.

Kattowitz, 15. Juli. Mit Verordnung vom 15. Juli 1935 hat der polnische Staatspräsident die Neuwahlen zum schlesischen Sejm angeordnet und als Wahltag den 8. September 1935 angesetzt. Diese Verordnung ist am gleichen Tage im schlesischen Gesetzblatt veröffentlicht worden.

Der polnische Staatspräsident hat nun auch die Neuwahlen zum schlesischen Sejm angeordnet. Die Wahlen finden am 8. September, also gleichzeitig mit den Wahlen für den erst vor wenigen Tagen aufgelösten Warschauer Sejm statt. Sie werden bereits nach der neuen Wahlordnung durchgeführt, jedoch die politischen Parteien nicht mehr die Möglichkeit haben, eigene Wahllisten aufzustellen, da die Aufstellung von Wahlkreisen den zu bildenden Kreiswahlkommissionen vorbehalten ist. Im polnischen Staatsgesetzbuch sind bereits genaue Bestimmungen veröffentlicht worden über die Art und Weise, in welcher die zur Aufstellung der Kreiswahlversammlungen mit Delegierten beauftragten Organisationskommissionen ihre Vertreter zu wählen haben. Die Vertreter der Industrie- und Handelskammern werden von den Mitgliederversammlungen gewählt, die Vertreter der Arbeitsnahrungsgewerkschaften bestimmen der lokal zuständigen Vorstand, während die Vertreter der Landwirtschaftskammern der Hauptvorstand bestimmen.

Da die Christlichen-Demokraten Koalition und die Sozialisten beschloßen haben, an den Wahlen zum Warschauer Sejm nicht teilzunehmen, werden sie sich wohl auch nicht an den Wahlen zum schlesischen Sejm beteiligen. Abgeordnete der Koalition-Gruppe hatten bekanntlich vor wenigen Tagen an den Staatspräsidenten das Ersuchen gerichtet, den alten Sejm nochmals zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenzurufen, um durch ihn das Gesetz über die schlesische Verfassung und besonders die neue Wahlordnung beschließen zu lassen. Letztlich wäre im Falle einer Ablehnung im alten Sejm mit seiner Ablehnung der neuen Wahlordnung zu rechnen gewesen. Als Protest für die Nichtbeachtung der Verfassung wurde der Boykott gegen die bevorstehenden Wahlen beschlossen.

An den Sejmwahlen werden sich demnach nur das Regierungslager und das Deutschum beteiligen. Für das Deutschum besteht keine Hoffnung auf die Erlangung von Mandaten. Es hofft aber auf die Worte, die Ministerpräsident Slawek vor einiger Zeit geäußert hat, daß sich eine Regelung für die Minderheiten wohl ergeben werde.

Die 12 Wahlkreise für den schlesischen Sejm sind folgende: Kattowitz, Kattowitz, Gliwicz, Chorzow, Tarnowitz, Schwier-

schlowitz, Scharley, Rybnik, Sosna, Wloclawek und Leschna. Die städtischen Wahlkreise werden je etwa 120000 Einwohner umfassen, die ländlichen etwa je 180000.

Die Vornahme der Sejmwahlen. Parteien und Listen parteilich gebundener Kandidaten wird es nicht mehr geben. Von einer Ernennung der Parlamentsmitglieder hat man abgesehen, um den formellen Tatbestand der Wahlen aufrecht zu erhalten. Die Kandidaten werden von Bezirkswahlversammlungen aufgestellt, in der ober die Wähler nicht mehr direkt mitwirken. Die Delegierten für diese Bezirkswahlversammlungen werden vielmehr von bestimmten Körperschaften nach einem recht kompliziert auszuführenden Schlußel gestellt. So entsenden von den Selbstverwaltungskörperschaften die Kreise je einen Delegierten auf 20000 Einwohner, die Gemeindevertretungen in Orten von mehr als 6000 Einwohnern je zwei Delegierte, unter 6000 Einwohnern einen Delegierten, die Stadtverordnetenversammlungen der kreisfreien Städte je einen Delegierten auf 4000 Einwohner, die anderen Städte je einen Delegierten auf 6000 Einwohner n. f. w. Die Delegierten dürfen nur in der Bezirkswahlversammlungen Kandidaten nominieren, jedoch müssen diese Kandidaten mindestens ein Drittel aller Stimmen erhalten, wenn sie auf die Bezirksliste gesetzt werden sollen. Sind diese umfangreichen Vorbereitungen beendet, dann kann die eigentliche Wahl stattfinden, aus der diejenigen Kandidaten als gewählt hervorgehen, die die meisten Stimmen, mindestens jedoch 10000 Stimmen erhalten. Jeder Wähler erhält einen Wahlzettel mit dem Namen der approbierten Kandidaten und kann nun nur unter diesen seine Wahl treffen, indem er zwei der Namen ankreuzt.

Rundschau.

Hohe Ordensauszeichnungen für die Schöpfer der neuen Verfassung.

Warschau, 15. Juli. Der polnische Staatspräsident hat den Schöpfern der neuen polnischen Verfassung in feierlicher Form hohe Ordensauszeichnungen überreicht. Diese Auszeichnung fand erst jetzt, nach Auflösung von Sejm und Senat statt, da die polnische Verfassung Ordensverleihungen an Abgeordnete und Senatoren während der Zeit ihrer Abgeordnetentätigkeit nicht erlaubt.

Ministerpräsident Oberst Slawek wurde mit dem höchsten polnischen Orden, dem Orden des Weißen Adlers, ausgezeichnet. Das Großkreuz des Ordens „Polonia restituta“ erhielten die Warschauer von Sejm und Senat Swiatliski und Kozlowski, die Bigamarschälle Car und Rakowski sowie die beiden ehemaligen Ministerpräsidenten Grygor und Szandziszewski.

Weitere Ordensauszeichnungen erhielten die Referenten des Verfassungsgesetzes in Sejm und Senat und einige andere besonders an den Verfassungsarbeiten beteiligte Abgeordnete. Besatz englischer Frontkämpfer in Berlin.

Berlin, 15. Juli. Sonntag nachmittag trafen als erste offizielle Vertreter 5 Mitglieder der Britisch Legion, des größten englischen Frontkämpferverbandes, der 1 1/2 Millionen Mitglieder umfaßt, in Berlin ein. Die Berliner Bevölkerung begrüßte die englischen Frontkämpfer mit Heilrufen und dem deutschen Gruß. Die deutschen Abordnungen blieben ihre Kameraden willkommen. Der Führer der englischen Abordnung, Major F. W. C. Fetherstone-Goblan, stellte darauf seine Laudatio vor. Im Empfangsraum des Hotels „Kaiserhof“ hieß der Reichsführer der NSDAP, Dr. Goebbels, die englische Abordnung willkommen und

wünschte ihr einen angenehmen und erfolgreichen Aufenthalt in der Reichshauptstadt.

Montag mittig wurden die englischen Frontkämpfer vom Führer und Reichstempel empfangen. Montag nachmittag waren die englischen Gäste nach dem englischen Ehrenfriedhof an einer Gedankstunde für ihre toten Kameraden gehalten. Anordnungen geistlicher deutscher MS-Gliederungen und Vereinigungen waren mit ihren Führern angetreten, um die englischen Gefallenen in einer Beisehung zu sehen.

Am Mittwoch wollten die englischen Frontkämpfer in Hamburg.

Tragischer Autounfall des österreichischen Bundeskanzlers.

Wien, 15. Juli. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, der sich am Sonntagabend in einem kurzen Urlaub nach Ebelberg bei Linz begeben wollte, ist mit seiner Familie, die ihn begleitete, von einem schweren Unglück betroffen worden. Das Auto des Bundeskanzlers fuhr aus bieser unbekannter Ursache, wahrscheinlich infolge eines plötzlichen Umweltses des Kraftwagenführers, der die Macht über den Wagen verlor, gegen einen Baum. Der Bundeskanzler wurde aus dem Wagen herausgeschleudert. Er blieb unverletzt, erlitt aber einen Knochenbruch. Sein Sohn wurde leicht verletzt. Dagegen konnte der Älter, der beim an der Unglücksstelle erschien, bei der Gattin des Bundeskanzlers, Frau Hermine Schuschnigg, nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Sie war mit dem Kopf an das heiß offene Dach des Wagens geschleudert worden und hatte einen Bruch der oberen Wirbelsäule erlitten.

Sehr schwere Verletzungen hat der Kraftwagenführer davongetragen, während ein Kriminalbeamter, der das Auto begleitete, leicht verletzt wurde. Der Bundeskanzler und sein Sohn wurden in das Spital der Barmherzigen Brüder nach Linz gebracht, wo Dr. Schuschnigg das Bewußtsein bald wiedererlangte. Er hatte jedoch jede Erinnerung an den Hergang der Ereignisse, so sogar an die Tatsache des Unfalls selbst verloren. Als ihm die traurige Tatsache von dem Tode seiner Gattin mitgeteilt wurde, äußerte er sofort den Wunsch, an die Bahnen der ihm so lieb entfiessenen Lebensgefährtin gebracht zu werden. Er ließ sich sofort nach Ebelberg fahren, wo Frau Schuschnigg aufgebracht worden war, und blieb etwa halbe Stunde in der Totenkammer.

Dr. Schuschnigg hat sein Leben nur dem Umfange zu verdanken, daß eine Wagenkette ansprang und er auf eine Weise geschleudert wurde.

Wien, 15. Juli. Alsbald nach Eintreffen der ersten Unglücksnachrichten war Bischof Franz Starzenberg telegraphisch ans Jtalien, wo er seinen Urlaub verbringt, zurückgerufen worden. Die in Wien anwesenden Mitglieder der Bundesregierung traten zu einer Besprechung zusammen, in der Finanzminister Dr. Buresch in bewegten Worten Bericht über die traurigen Ereignisse erstattete.

Wien, 15. Juli. Nachdem am Sonntag vormittag in Linz für die verunglückte Gattin

des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg mehrere Trauergottesdienste, an denen auch Bundespräsident Miklas teilgenommen hatte, abgehalten worden waren, erfolgte die Ueberführung der Leiche nach Wien. Auf dem Wiener Bahnhof hatte sich die gesamte Bundesregierung unter Führung des Vizekanzlers Fürst Starzenberg eingefunden. Als Erster entstieg dem Zuge Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, dem Vizekanzler Fürst Starzenberg erneut das Mitgefühl der österreichischen Regierung zum Ausdruck brachte. Auf dem Bahnhof fand sodann eine stille Einsegnung statt. Darauf wurde der Sarg in einem Salafischenwagen durch ein dichtes Spalier der österreichischen Verbände Wiens zur Pfarrkirche nach Hitzing übergeführt. Hinter dem Sarg schritten nächst dem Bundeskanzler und seiner Familie die Mitglieder der Regierung. Auf dem ganzen Zuge fand die Menge dicht gedrängt und grüßte den Trauergang entbländlich Hauptes.

Wien, 16. Juli. Die Leiche der bei der Autokatastrophe verunglückten Frau Hermine Schuschnigg wurde am Dienstag nachmittag fetschlich beigesetzt. Zur Trauerfeierlichkeit in der Stuhlgasse Pfarrkirche hatten sich des Bundespräsident, die Bundesregierung und das Diplomatische Korps, darunter Herr von Papen, eingefunden. Die Einsegnung der Leiche nahm Kardinal-Grüßhoff Dr. Zinsler vor. Der Gesandte des Deutschen Reiches, von Papen, hatte sich nach seiner Rückkehr aus Berlin sofort in das auswärtige Amt begeben, um des Beisetz der Reichsregierung zum Ausdruck zu bringen.

Alfred Dreyfus gestorben.

Paris, 12. Juli. Oberleutnant Alfred Dreyfus, dessen Spionageprozeß Ende des vorigen Jahrhunderts die politischen Verhältnisse in Frankreich bis zum Umsturz hatte ankommen lassen, ist am Freitag in seiner Pariser Wohnung im Alter von 75 Jahren gestorben. Er war seit einem Jahre bettlägerig und hat wiederholt operiert werden müssen.

Der jüdische Generalstabschef Dreyfus war Ende 1894 wegen Verstoßes militärischer Geheimnisse in lebenslänglicher Deportation verurteilt worden und wurde fünf Jahre auf der Inselinsel bei Cayenne gefangengehalten. 1897 begann ein mit äußerster Heftigkeit geführter politischer Feldzug, in dem u. a. Emile Zola mit seinem „J'accuse“ während beteiligt war, für die Revision des Urteils, die schließlich trotz größter politischer Widerstände vom Kassationshof genehmigt wurde, als der eigentliche Täter seine Fällungen eingestand und Selbstmord beging. Das Kriegsgericht in Rennes verurteilte Dreyfus abermals und zwar zu 10 Jahren Festungshaft. 1903 erkrankte Zola eines Wiederaufstehens des Verstoßes, worauf Dreyfus freigesprochen und als Major wieder eingesetzt wurde. Bald darauf trat Dreyfus in den Ruhestand, wurde aber im Weltkrieg zum Oberleutnant befördert.

28 Sparverordnungen in Frankreich.

Paris, 17. Juli. Unter Vorbehalt des Beschlusses der Republik trat der Ministerrat zusammen und hat 28 Sparverordnungen ver-

abschiedet. Es handelt sich um Einsparungen im Betrage von 10 959 Millionen Franken. Diese vertellen sich zum größten Teil auf Einsparungen im Staatshaushalt, bei der Amortisationstafel, im Haushalt der Gemeindeförderung und bei den Eisenbahnen. Diese Sparverordnungen setzen vor allem eine Kürzung sämtlicher Ausgaben des Staates, der Gemeindeförderung, der Kolonien, der sonstigen öffentlichen Gesellschaften und der öffentlichen Dienste um 10 v. H. vor. Die Beamten- und Angehörigengebälter unter 8000 Franken werden um 3 v. H., von 8000 bis 10000 Franken um 5 v. H. und die Gehälter über 10000 Franken um 10 v. H. gekürzt. U. a. ist auch eine Kürzung der Gehälter der Kriegsbeschäftigten um 25 v. H. vorgesehen.

Ganz Seditallen gleich einem Heerlager.

Rom, 17. Juli. Das Tempo der italienischen Kriegsvorbereitungen für Ostafrika nimmt weiter zu. Mit einer vom Tag zu Tag bestimmter werdenden Sprache der Presse halten die Taten Schritt.

Nach dem eben verlesenen Mobilisationsbefehl wird nunmehr bekannt, daß im Laufe des Monats eine große Fliegentransport abgegangen ist. Von Napoli aus wurden 24 Kriegsschiffe mit 80 Fliegern auf dem Fliegenschiff „Miraglia“ nach den Kolonien beordert. Außerdem werden in der nächsten Zeit 200 Bombenflieger nach Eritrea und Somali beordert werden.

Unterdessen gleich Seditallen einem Heerlager. Es sind jetzt bereits 10 vollständige Divisionen aufgestellt worden, von denen je fünf zum italienischen Heer und zur Schwarzseiden-Wild gehören.

Kotale.

Cobran, den 19. Juli 1935.

§ (75 Senatswähler in Cobran.) Am Donnerstag hat der hiesige Magistrat die Wählerlisten für die Senatswahlen vorläufig abschließen lassen. Wie zu erwarten stand, sind nur wenige Bürger wahlberechtigt. Während bei der letzten Senatswahl im Jahre 1930 noch 2092 Personen wahlberechtigt waren (zum Sejm 2883), sind jetzt nur noch 75 Bürger für die Senatswahl wahlberechtigt. — Für die Wahl zum Reichstag und zum Sejmischen Sejm am 8. September ist im Gegenfall zur Senatswahl jede Person im Alter von 24 Jahren ab wahlberechtigt.

§ (Wieder ein Cobraner 80 Jahre alt.) Am 24. Juli vollendet der frühere Fleischermeister, jetzige Rentier Herr Emil Stadlich von hier das 80. Lebensjahr in voller geistiger und körperlicher Frische. Wir wünschen dem allseitig geschätzten Jubilar einen noch recht langen und gesegneten Lebensabend!

§ (Rath. Väterverein.) Es wird darauf anzuwirken gemacht, daß die Sonntag-Monats-Andachten des Bereichs bereits vor der Vesperandacht um 1 1/2 Uhr nachmittags stattfinden. Nächste Andacht: Sonntag den 21. o. Mts., nachmittags 1 1/2 Uhr.

Die Hussiten in Oberschlesien

Ein interessantes Kapitel Heimatgeschichte. Von Theo Kruegel. (7. Fortsetzung.)

Das Schloß Belsko, das von den Tataren bedroht war, wurde eingenommen. Hier fand der junge Ritter ein Mutter-Gottes-Bild auf Cypressenholz gemalt. Dieses Bild nahm der Herzog mit sich.

Warum es gerade nach Gneszow kam, soll aus den weiteren Zeilen hervorgehen: Freystadt wurde ein eifriger Verehrer der Mutter Gottes und pilgerte jedes Jahr zu dem Gnadenbilde. Auch sonst war der junge Ritter sehr fromm und betete täglich vor einem Marienbilde, das er für sich nach dem Bilde von Belsko hat malen lassen. Er hing so sehr an dem Bilde, daß er es sogar während der Belagerung durch die Hussiten in sein Beobachtungszimmer im Kirchengang mitnahm.

Von diesem wunderkräftigen Mutter-Gottes-Bilde von Gneszow an schreibt der Historiker Stanislaus Kostski, Wojewode von Pommern, in seiner Geschichte über die Belagerung von Gneszow durch die Schweden:

„Dieses Bild wurde in Jerusalem im Jahre 320 durch die hl. Helena zugleich mit dem Kreuz gefunden, an dem Christus den Tod fand. Das Kreuz wurde am Kalvarienberge verbracht, das Mutter-Gottes-Bild nach Konstantinopel gebracht. Nach anderer Ueberlieferung hat der vorzeitige Tod der hl. Helena an diesem

Wort haben gehindert. Dagegen habe die Kaiserin Eudoxia, die Schwester des Kaisers Theodosius, das Bild nach Antiochia geschafft und in einer durch sie erbauten Kirche dasselbst untergebracht. Wordem haben die ersten Christen das Bild im Hause des Bedebens bewahrt, in dem auch Maria geboren ist.

Unter Kaiser Leo III., dem Januar (726), und unter seinem Sohne Leo IV. Koproutos (754) kamen die Silberstärmer, die sämtlichen Heiligenbildern den Krieg ansetzten, und auch den Gemälden, Mosaiken usw., die grausam zerstört wurden. Erst unter der Kaiserin Irene und deren Enkelin Katarina, des Koproutos Tochter, hörte der Bildersturm auf. Während der ganzen Zeit wurde von den zwei Frauen das Mutter-Gottes-Bild im Kaiserpalast sicher verwahrt und bewahrt. Besonders die Griechen belegten dem Bilde große Verehrung. Kaiser Nikophorus I. schenkte das Bild an Kaiser Karl den Großen, der es nach Aachen brachte. Der Großfürst Leo von Krotzschland hatte Karl den Großen Hertsfolge gegen die Saragenen geliefert, dafür bekam Leo das Mutter-Gottes-Bild zum Geschenk, der es im Schloße Belsko unterbrachte, wo es 579 Jahre verblieb. Als die Tataren Belsko belagerten, kam dem damaligen Großfürsten von Krotzschland der Herzog Wladislaus von Dypeln zu Hilfe. Seine Wehrmacht war aber zu schwach, um den Tataren anscheinend Widerstand zu leisten, er räumte wieder Belsko und nahm das Bild, das Johannes Freystadt entbedt hatte, mit. Letzterer fand so großen Gefallen an dem Bilde, daß er sich eine Kopie

machen ließ, die er zur Zeit der Belagerung durch die Hussiten der Kirche zum Geschenk machte.

Schicksale eines Bildes.

Das Originalbild brachte Herzog Wladislaus von Dypeln zunächst nach Gneszow, wo er auf seinem Stadtwort am 9. August 1382 übernahm. Ueber Nacht wurde das Bild in der Pfarrkirche, damals noch ein Christophskirche, untergebracht. Als es am nächsten Morgen zum Weitertransport auf einen Wagen verladen war, konnten die Pferde merklichzeitig den Wagen nicht von der Stelle bringen. Darin sah der Herzog einen Fingersatz des Himmels und delich das Bild in der Kirche von Gneszow.

Als König Wladislaus Jagello 1386 den polnischen Thron bestieg, war es die Königin Hedwig, die oft nach Gneszow pilgerte. Als große Verehrerin der Mutter Gottes von Gneszow hat sie das Bild mit wertvollen Perlen behangen und mit einem Ornat geschmückt.

Im Jahre 1430 kamen die Hussiten auf ihrem Marchzuge durch Schlesien schließlich auch nach Gneszow. Die Mönche, die das Bild bewachten (Gneszow war damals noch nicht befestigt) wurden zum Teil erschlagen, zum Teil davongejagt und das Bild seines kostbaren Schmuckes beraubt. (Damals ist auch die Originalbildfassung über die Gschicht der St. Katharina Heiligung verloren gegangen.) Auch die Hussiten wollten das Bild fortzuschleppen. Man ließ es daher auf den Wehrwagen, aber die Pferde kamen nicht von der Stelle. Da hob man es wieder herunter, um es zu erschlagen. Ein Hussit hieb in blinder Wut nach dem Bilde,

* (Am 20. Juli) geht die Sonne (wie am 19. Mai) wieder punkt 4 Uhr auf. Der Sonnenaufgang findet 20.11 Zeit. Langsam wird die Spanne des hellen Tages kleiner; sie schrumpft aber bereits im August ganz erheblich zusammen.

* (Wer hat dich, du schöner Wald), so oft in Gefahr gebracht? Wer, der dich ansuchte und seinen Zigarren- oder Zigarettenstummel achlos auf den angelegerten, horzreichen Nadelbäumen warf. Der, der mit Bündelägern und Brenngläsern spielte, im Walde ein Feuer zur Vereitlung einer Maßigkeit anzubete — und so weiter! Schämt unser Wald! Die Wälder sind die Unagen der Städte; ihnen zutreiben sieht man Tausende von Abgeordneten und Erholungsbedürftigen. Dieses Volksgut ist unbedingt zu schützen! — Und hast du auch schon darüber nachgedacht, wieviel Wille, wieviel tausend junge Bäume bei einem Waldbrande qualvoll elend zugrunde gehen?

§ (Kinderfest im Elisabethhanse.) Für über 50 Schulkinder, namentlich aus dem Industriebereich, die im kleinen Elisabethhanse vier Wochen lang zur Erholung untergebracht waren, wurde am Sonntag nachmittag im Garten des Hauses ein festes Fest veranstaltet. Dergleichen hatten sich teils per Bahn, teils per Kutsche (aus Schwentow) kommen sie voll besetzter Rollwagen, Gittern und Angehörige der Kinder eingefunden. Es war ein herrliches Bild, das den Zuschauern geboten wurde, als die Kinder „Die Vogelhochzeit“ in entsprechender Kleidung mit Schabälchen anführten und hierbei fast 2 Stunden lang Gedichte vortrugen, Lieder sangen und Tänze aufführten. Sogar eine Akrobatengruppe und Pyramidenstellungen konnten man bewundern. Das Fest endete zur allgemeinen Befriedigung für Kinder und Erwachsene.

§ (Schlechter Viehmarkt.) Wohl infolge der bereits begonnenen Ernte war der Viehmarkt hierorts am Mittwoch nur schwach besucht. Es waren etwa 100 Stück angefahren; gekauft wurde größtenteils Schlachttier, Nahrung war im Preise gestiegen. — Auch auf dem Pferdemarkt war der schwache Anstich ein flauer Geschäftsgang zu verzeichnen. Hier beherrschten größtenteils Händler den Markt.

* (Gaußferre.) Die Gaußferre Rudolfs-Schwierlan, von Klomotrains 3 bis 6, wird für die Zeit vom 15. Juli bis 15. Oktober wegen Herstellungsarbeiten für den Wagenverkehr gesperrt. Die Umfahrt nach Schwierlan muß über Jambölow, Popelow, Ohsary und Marklowe erfolgen.

* (Schweinefleisch teurer geworden.) Seit dem 16. Juli ist plötzlich eine Preissteigerung bei Schweinefleisch eingetreten. Das Anzeichen der Preise für Schweinefleisch und Speck hängt wohl mit der bereits begonnenen Getreidernte zusammen. Es hat, wie aus unabhängigen Kreisen zu hören ist, noch eine weitere Ursache, die in dem Einfuhrstopp der Ferkel liegt, die von vielen Landwirten wegen der niedrigen Fleischpreise als unrentabel teilweise eingekauft wurde. Daher sind auch die Ferkel in der letzten Zeit im Preise stark gestiegen.

* (Der Staatspräsident auf der Durchreise in Rattow.) Am Montag mittag fuhr der Herr Staatspräsident Mosdeck auf der Reise nach Wilsa durch Rattow. Staatspräsident Mosdeck wird, wie jedes Jahr, für einige Zeit im Jagdschloß bei Wilsa Anwesenheit nehmen.

* (Neue Uniformen.) Die Postbeamten haben eine neue Uniform erhalten. Wie verläutelt, werden auch die Eisenbahner in nächster Zeit neue Uniformen tragen. Die Farbe derselben wird bei den Eisenbahner allerdings nicht geändert, sondern nur die Form des Rock. Ferner werden die edigen Wägen durch raube ersetzt, wie dies auch bei den Postbeamten geschehen ist.

* (13 Schulen werden gebaut.) In zahlreichen Orten der Wojewodschaft Schlessen besteht seit Jahren empfindlicher Mangel an Schulräumen, so daß die Kinder in überfüllten Klassen und teilweise auch am Nachmittage unterrichtet werden müssen. Das Schlessische Wojewodschaftsamt hat sich daher entschlossen, in 13 Orten mit besonders drückender Schülervielfalt neue Schulgebäude aus Mitteln des Schlessischen Schatzes bauen zu lassen. Schon in der nächsten Zeit soll mit dem Schulbau in folgenden Orten begonnen werden: Sohrau, Rudolfs, Jmelin, Garawitz, Krowitz, Kado, Radzionka, Lubian und im Kreis der Schlessen in Jkono, Joworze, Wilsa-Glembke und Dleschitz. Die neuen Schulen werden siebenklassige Volksschulen sein. Verschiedene der Schulbauten werden 14 Klassenzimmer enthalten. Die Bauten sollen möglichst beschleunigt werden.

§ (Landwirtschaftliche Tagung.) Am vergangenen Sonntag hielten die landw. Volkvereine des Kreises Rybnik hierorts eine Tagung ab, die im Stenogrammischen Lokale stattfand. Hierbei wurde die Lage der Landwirtschaft, die heute bedrückender als je ist, eingehend behandelt und besprochen. Die Tagung nahm einen erfolgreichen Verlauf.

* (Schlaflose Nächte.) „Du machst mir schlaflose Nächte — Sommerzeit!“ sagt jetzt mancher. Sehr oft ist die Schlaflosigkeit nervösen Ursprungs; besonders viele Frauen, deren Nerven angegriffen sind, klagen im Sommer über andauernde Schlaflosigkeit und scheuen sich in mancher Nacht auch einer Stunde erquickenden Schlafes, ohne diesen zu finden. Auch Regen- und Darmkrankheiten sind sehr selten; diesen ist dringend zu raten, abends nicht zu viel und nicht zu spät zu essen oder zu trinken, am allerwenigsten unmittelbar vor dem Schlafengehen. Aufstrebende Hülsenfrüchte, Brattartoffeln und erregende Getränke sind keine geeignete Nahrung für Magenkrankte, am wenigsten für den Abend. Nun ist ja eine schlaflose Nacht nicht so schlimm. Man glaubt früh, wie gerührt zu sein, erholt sich aber doch während des Tages ganz leblich. Aber Tage und Wochen ohne Schlaf sind äußerst quälend und führen zu großer körperlicher Ermattung. Immerhin gibt es Menschen, die sich an eine lange schlaflose Zeit gewöhnen. Ganz auffallend ist die Tatsache, daß der 1927 verstorbenen Moskauer Rechtsanwältin Rubinoff zehn Jahre lang nicht mehr zum Schlafen zu bringen

war. Er hatte sich im Jahre 1917 eine Gehirnerkrankung zugezogen, bestand sich aber trotz seiner andauernden Schlaflosigkeit bis zum Tode ganz leblich wohl. Dies möge ein Trost für jene sein, die sich schon wegen ein paar schlaflosen Nächten erste Gedanken machen und dadurch ihr Leben nur verflümmern.

* (Warnung!) „So kam von einem Dampfantrieb, setzte mich auf einen schlafenden Tierknecht, ließ einer Dame in der Hängematte über's Gesicht, setzte mich auf die Nase eines Kindes, sah auf dem Auswurf eines Vagabunden, sog am Mundwinkel eines schlafenden Mannes, sog in eine Kutsche und wusch dort alles hinweg in einem Topfe Milch ab, in der ich zehn Minuten lang herumschwamm. Wie man mich nennt? — Fliege!“

* (Kandbrand bei Cottartow.) Am Freitag entbrach unermutet in den staatlichen Wäldern bei Cottartow ein Brand, durch den eine beträchtliche Fläche Jungwald vernichtet wurde, so daß ein Schaden von 1500 Hektar entstand. Die aus Cottartow herbeigeleitete Feuerwehr hatte mit Hilfe von Waldarbeitern viel Mühe, den Brand einzudämmen. Das Feuer entbrach allem Anschein nach durch einen achlos weggeworfenen Zigarettenstummel.

* (Kandbrand auf der Landstraße.) Auf der Chaussee zwischen Wojewodschaft und Sohrau wurde vergangene Woche die Wanda Dawa aus Orpische von zwei jungen Männern betrunken. Als sie auf ihrem Fahrrad die Landstraße entlangfuhr, begehrte sie zwei Radfahrer, von denen einer ihr anrief, daß sie keine Lust mehr im Hinterrad habe. Sie blieb daraufhin stehen und ließ sich von einem der beiden Lust einzwängen. Dabei sah der zweite Radfahrer zu. Plötzlich rief er ihr die Partikale von Kade, in der sich ihr Handbalden mit Dokumenten und 82,25 Hektar befanden, schlang sich auf sein Rad und sang in Richtung Sohrau davon. Der andere Radfahrer rückte nach der entgegengesetzten Richtung. Die überflüchte Frau konnte sich vor Schreck gänzlich nicht fassen, und als sie sich aufraffte und beim nächsten Polizeiposten Meldung erstattete, waren die Räuber schon längst über alle Berge.

* (Kandmord festgestellt.) Die Ghorower Polizei hielt am Mittwoch eine Gruppe von Zigeunern an, die unter dem Verdacht standen, Diebstähle angefaßt zu haben. Bei der Durchsicht der Ausweispaßkarte konnte festgestellt werden, daß die zu der Gruppe gehörenden beiden Zigeuner Jwan und Gregor Goroil seit langer Zeit Radbrüder gesucht Verdächtige sind, die sich wegen Kandebrandes vor dem Gericht in Bygawyl verantworten sollten. Die beiden Verdächtige wurden gänzlich ins Verhaftungsgewalt Ghorow eingeliefert.

* (Aus Not Selbstmord begangen.) Auf der Eisenbahnstrecke Schopplin—Kilowich wurde die gestorbene Leiche der 22 Jahre alten Dorothea Krawatzky aus Ghorow aufgefunden. Bei dem Tode fand man einen Brief vor, aus dem hervorging, daß Krawatzky infolge langjähriger Arbeitslosigkeit und großer wirtschaftlicher Not Selbstmord verübt hat.

traf aber zweimal nur die rechte Gesichtshälfte der Mutter Soltes; von damals rühren die zwei Schwärmen auf dem Bild her, die sich durch Ledermalen nicht mehr ganz besitzigen lassen. Als der Hussit zum dritten Mal anholte, um das Bild zu spalten, fiel er tot zu Boden. Erstickt liegen die Räuber das Bild zerschunden und stoben nach Schlessen. Einige der Panauer-Wände kamen nach dem Abzug der Forderer wieder zurück, fanden ihre Reliquie, änderten sie und trugen sie unter fremden Geplügen nach dem Kloster zurück.

Im Jahre 1644 waren die Schweden im Lande. Als sie immer näher an Genshoben heranrückten, brachte der Ordensprovincial das Bild am 8. November nach dem Kloster in Ober-Slogau. Nachdem die Schwedenplage wieder vorüber war, holte der Ordensprovincial Theophilus Bronowski das Märchenbild wieder zurück. Wie die Lederlieferung besagt, befindet es sich heute noch an demselben Platz, an den es damals angebracht wurde.

Die Hussiten belagern Rybnik.

Da die Hussiten vor Sohrau so schlecht abgequitten hatten, zogen sie nun gegen Rybnik, in der Hoffnung, dieses bald zu erobern, zumal, da es nicht sehr stark besetzt war. Auch hier kam ein Hussitischer Abgesandter nach der Stadt und stellte nachstehende Forderungen: 15000 Groschen in Gold, Lebensmittel für die Belagerer, Futter für die Pferde und eine Anzahl Wagen zum Fortschaffen der Beute, die im Pfeffer und Rybniker Lande gemacht worden ist. Die Rybniker waren außerstande, ein so hohes

Rdfgeld zu bezahlen, auch für die Verpflegung der Hussiten und Pferde waren nicht genügend Mittel vorhanden, außer daß die Belagerer selbst den Hungertod dem Tode durch das hussitische Schwert vorgezogen hätten. Die Belagerung begann also.

Nach heute weiß die Bevölkerung von und um Rybnik zu erzählen, daß gleich nach Abfertigung des Abgesandten die Städte einen Umgang wichtigerer Mädchen und Kinder mit der Tochter des Bürgermeisters Hanassa an der Spitze veranstalteten. Dieser Zug begab sich nach dem Lager der Hussiten vor den Aufhänger dieser Räuberbande, Prokso, genannt der Große, um um Gnade und Erbarmen zu bitten. Die schöne Bürgermeistertochter machte einen tiefen Eindruck auf Prokso, dessen Leben einzig und allein eine Reihe schrecklicher Missetaten war. Es war die Liebe aus dem ersten Bild, die sich in dem Harnischen rührte, als er die schöne Hanassa erblickte. Er forderte sie zum Weibe, dann sollte die Belagerung von Rybnik sofort aufgegeben werden.

Gel und Abschied rief in der reinen Hanassa an, ihr jungfräuliches Herz blühte bei dem Gedanken, sie soll die Frau eines Ridders werden. Um aber ihre Vaterstadt zu retten, sagte sie gänzlich nicht „Nein“, sondern daß sie eine kurze Bedenkzeit ans, dann wollte sie nach dem Lager zurückkehren. In dieser kurzen Zeit waren die Rybniker nicht müde; imgeheim fanden sie noch allen vier Dummelichtungen Boten um Hilfe an.

Hanassas Bedenkzeit drachte Tage der Anfe. Man traf Vorbereitungen für die bevorstehende

Hochzeit, setzte die Bedingungen für den kommenden Frieden fest. Der Richter nach dem Hussitenlager war nicht streng abgeklommen. Die Rybniker wußten genau, daß die Hussiten scharfe Räuber waren. Konnten sie ihnen also trauen, daß nach freiblichen Stunden der Hochzeit die Stadt demnach angeschlossen, die Einwohner Hingemordet und der Ort dem Boden gleichgemacht würde. Wer konnte es ihnen abtrotzen, daß sie sich nach Hilfe umsehen. Unter allen Vorbereitungen wurden Boten abgeschickt zum Bürgermeister Frystakel nach Sohrau, zum Herzog Nikolau in Ratibor und zum Adl des Klosters in Kanden. Das Kloster konnte nur wenig Leute entsenden, aber immerhin waren diese ein weiterer Feind im Rücken der Hussiten.

So kam der Hochzeitstag der Bürgermeistertochter Hanassa mit dem hussitischen Oberführer, der 13. Mai 1438, heran.

Hanassa war an ihrem Hochzeitstage schrecklich. Es war ihr sammt, als ginge sie bei vollem Bewußtsein in den Tod. Erden stießen unaußerblicklich über ihr Mutig. Immer näher rückte die Abschiedskunde vom Klosterhaus heran. Sie wachte zwar, daß Hilfe von außen nicht erbiten war, aber konnte sie wissen, daß diese noch rechtzeitig stattefinden würde, bevor sie noch von den Hingebenen Abschied nahm, um zur festgesetzten Stunde im Lager zu erscheinen? Der Bürgermeisterfamilie fiel es sehr schwer, die Tochter ins Ungewisse geben lassen zu müssen, aber Hanassas Entschluß stand fest, sie wollte sich gern opfern, wenn nur ihre Vaterstadt gerettet würde. (Fortsetzung folgt.)



Nach Gottes barmherzigem Ratschluss entschlief heute früh 7 1/4 Uhr nach längerem Krankenlager, wiederholt versehen mit den hl. Sakramenten, unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Gross- und Urgrossvater, Schwager und Onkel,

der Fleischermeister

Alexander Sollorz

im ehrenvollen Alter von 80 Jahren.

Dies zeigen, um das Almosen des Gebetes für den Verstorbenen bittend, tiefbetrübt an

Zory, den 19. Juli 1935

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag den 21. Juli, nachmittags 4 Uhr vom städt. Krankenhause aus.

Lesen Sie die „Wochenpost“!

„Die Deutschen in aller Welt“

Leben und Schicksal von 35 Millionen Auslandsdeutschen

„Im Kampfe gegen das Rauschgift“

„Oberschlesiens grösster Wilddieb!“

2 sensationelle spannende Romane

Technische, Landwirtschaftliche, Frauen- und Rundfunk-Beilage, zahlreiche Novellen, Rätselcke, Humor, Wiener und Berliner Kunstberichte, politische Wochenschau, unpolitische Geschichten usw.

Werden Sie bald Abonnent der „Wochenpost“!

Stube und Küche

ab 1. 8. zu vermieten.

R. Kulas, Rynek.

2 Stuben u. Küche 1 Stube und Küche

sind ab 1. 8. zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

(Vom Mörder der ersten.) Als sie die 19 Jahre alte Charlotte Palarg aus Gierwionka früh zum Bahnhof begab, wurde sie in der Nähe des Bahnhofs durch drei Schüsse niedergedrückt, die tödlich wirkten. Der Mörder schaute in die Weite Wälder und entkam. Der Vater der Erschossenen und ihre Schwester wollten kurz darauf einen Schuss aus dem Walde gehört haben, was wahrscheinlich der Täter abgeben hatte, um einen Selbstmord vorzulassen. Die demontierte Polizei suchte den Wald ab, fand aber nur die Kleider des Täters, die dieser abgelegt hatte, um in andere Kleider, die er sich irgendwo beschafft hatte, leichter flüchten zu können. Es handelt sich um den 29 Jahre alten verheirateten Kaufmann Wacław Jellinek aus Lubom, Woj. Lublin, der zuletzt in Gierwionka, ulica Jungola Nr. 37, von seiner Frau getrennt wohnte. Er lernte vor einiger Zeit die Palarg kennen und verkehrte mit ihr, obwohl die Eltern des Mädchens das Verhältnis nicht duldeten. Offenbar wollte sie jetzt das Mädchen von ihm trennen und aus Wut darüber hat er es erschossen. Die Polizeibehörden an der Grenze wollten von der Bluttat in Kenntnis gesetzt, um eine Flucht des Mörders nach dem Auslande zu verhindern.

In den Mittagsstunden am Dienstag versuchte der Mörder der Charlotte Palarg aus Gierwionka, Wacław Jellinek, in der Nähe des neuen katholischen Friedhofes in Rybnik Selbstmord durch Erschossen zu begehen. Der Totengräber Dzierżon versuchte die Tat zu verhindern, kam aber zu spät. Die Kugel drang dem Selbstmörder in die linke Brustseite und zur rechten Brustseite wieder heraus. In schwerverletztem Zustande wurde Jellinek in das Infanterienkrankenhaus in Rybnik eingeliefert. Sein Zustand ist hoffnungslos.

(Bluttat in der Kirche.) Aus Thron wird von einer absonderlichen Missetat berichtet, die sich am vorletzten Sonntag in dem kleinen Dörfchen Szamir ereignet hat. Während in dem Dorfkirche die Vesperandacht abgehalten wurde, betrat das Gotteshaus der im ganzen Ort gefürchtete Häufschur Gomarzewicz in Begleitung eines Gefährten. Beide waren betrunken. Sie begaben sich auf das Chor und unterhielten sich hier mit lauter Stimme. Als ihnen der Balgtrater Pawlik zuwinkte, sich ruhig zu verhalten, rief Gomarzewicz sein Taschenmesser heraus und warf sich auf Pawlik. Er versetzte diesem einen Stich in den Kopf. Durch einen zweiten Stich schlug er ihm die rechte Körperseite auf. Der Organist unterbrach das Orgelspiel, um dem Verletzten zu Hilfe zu eilen, und wurde von dem Betrunkenen durch einen Messerschlag in die Hand verwundet. Unter den Gläubigen in der Kirche war angelegentlich des unerhörten Vorfalls große Unruhe entstanden. Der Pfarrer forderte die anwesenden Männer auf, Gomarzewicz zu überwältigen und der Polizei zu übergeben, worauf er die Kirche verließ, ohne die Andacht zu beenden. Mehrere beherzten Männern gelang es erst nach längerem Kampf den Messerschlagers anschnäbeln zu machen. Während man ihn mit Gewalt vom Chor herunterführte, schrie er fortwährend zu dem hinterstehenden Balgtrater hin: „Gott mit ihm her, damit ich ihn adäquat kann!“ Der rüchlose Kirchensänger wurde von der Polizei nach Aufnahm eines Protokolls wieder freigelassen, doch ließ ihn der Staatsanwalt am Mittwoch erneut festnehmen. Die Verletzungen Pawlik sind so schwer, daß die Ärzte wenig Hoffnung haben, ihn am Leben erhalten zu können. Unter der Einwohnerchaft ist das noch so friedlichen Dörfchen und in der ganzen Umgebung herrscht tiefe Empörung über die schändliche Missetat.

(Ein gewaltiger Fund.) Im Walde bei Leubgitz, Kreis Biele, fand ein Hüttenjunge die unbekleidete Leiche eines Mannes, die schon längere Zeit dort gelegen haben muß. An einem Baum daneben hing ein Gewehr und eine Aktenmappe. Die Polizei stellte fest, daß der Tote der 57-jährige F. R. aus Rattowitz ist. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Offensichtlich liegt Selbstmord vor.

(Vom Sohn niedergedrückt.) In Friedenshütte wurde der Hüttenbeamte Leo Tsch von seinem 21-jährigen Sohn Günther im Verlauf einer Auseinandersetzung durch mehrere Messerschläge schwer verletzt. Im dem Ankommen des Verletzten wird gemeldet. Zwischen Vater und Sohn sollen seit langem Unstimmigkeiten bestanden haben, da Tsch seinem Jungen des öfteren Vorwürfe wegen seines unsoliden Lebenswandels machte.

Rybnik, 17. Juli. An dem Sandwirt Rogliu aus Biferau, der eine Fuhre zum Rybniker Markt brachte, machte sich ein junger Mann heran und erbot sich, ihm bei dem Verkauf des Fuhrwerks behilflich zu sein. Er vermittelte die Ladung an einen hiesigen Spediteur, kassierte das Geld dafür ein und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Die Polizei konnte den Betrüger jetzt ermitteln. Es ist dies der 25 Jahre alte ledige Wilhelm Szulenda aus Polowia, der zur Angelegte gebracht wurde. Das verlorene Geld hatte er bereits verbrannt.

Evang. Kirchengemeinde

Sonntag, den 21. Juli 1935:
10 Uhr vorm.: Polnischer Gottesdienst.

Der vollste Koffer hat immer noch Platz für ein Heft der fliegenden Blätter und damit sichert sich der Reisende für unvorhergesehene Fälle seines Urlaubs frohe Laune und gute Stimmung in jeder Stunde, die er dazu benutzt, dieses Heft durchzublühen und in ihm zu lesen.

Die fliegenden Blätter bringen in jedem ihrer wöchentlichen erscheinenden Hefte eine Fülle neuer Witze, Anekdoten und Humoresken, die durch künstlerisch hochstehende und angelegentlich reproduzierte Illustrationen ergänzt und verfrachtet werden. Daneben behandeln die fliegenden die Tagesereignisse in aktuellen Stoffen und Reimen und sind damit jederzeit ein freundlicher, satirischer Spiegel ihrer Zeit. Durch die Mittelecke geben die fliegenden ihren Lesern Gelegenheit, in bestimmten Stunden Geist und Verstand zu schärfen und sich mit Gedulden und Eifer zu unterhalten. Durch die immer wieder erneuten Preisangaben regen sie zu eigenem fröhlichen Schaffen und Erfinden an, das durch die stets angelegten Geld- und Bücherpreise in seinen besten Ergebnissen auch immer noch gut belohnt wird.

Wer die fliegenden liest, hat eine erste Hypothek auf die Geduld.

W e r t i g e s .

100 Jahre Eisenbahn in Deutschland.
In diesem Jahr feiert bekanntlich das deutsche Eisenbahnwesen die Erläuterung an den berühmten Tag, an dem vor hundert Jahren die erste Eisenbahnlinie auf deutschem Boden eröffnet wurde. Die Reihe der Jubiläumsgedenkveranstaltungen wurde am Sonntag durch einen Gedankenakt für die gefallenen Eisenbahner in der Vorhalle des Betriebsamtes in Harnberg eingeleitet.

Berlin hat 7800 Straßen
mit 187000 Wohnhäusern; die längste Straße ist 10,2 Kilometer lang. 801 Wohnstätten warten auf das Publikum. Wie lange würde es wohl dauern, bis der Zug von 18000 Polizeibeamten vorübergefahren wäre? Welche Stadt hat nicht so viele Einwohner!

Mord im Polizeirevier.
In der Dienststelle des Polizeipostens Etala (Wojewodschaft Kielce) spielte sich eine schwere Bluttat ab. Zwischen dem Nachtmeister Stefan Wyszol und dem Ordnungsaufwarter Jell; Stawczek kam es wegen einer Meinungsverschiedenheit zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Nachtmeister seinen Dienstrevolver zog und seinen Verletzten mit einem wohlgezielten Kopfschuß tötete. Danach bereitete der Mörder seinem Leben durch einen Schuss in die Schläfe ein Ende.

15 Tote bei einem Grubenunglück.
Dortmund, 16. Juli. Am Montag um 11.50 Uhr ereignete im Unter-Tagebetrieb der Zeche „Edolf von Hantmann“ in Dortmund-Brünche auf 740 Meter Tiefe im Revier 8. „Bläher“ ein Bläher noch nicht ermittelte Ursache eine Explosion. Durch die Explosion entfiel an der Klafschstelle ein Grubenbrand. Bis zur Stunde konnten 5 Tote und 27 Verletzte geborgen werden. Insgesamt hat die Explosion 15 Todesopfer gefordert; 27 Verletzte wurden verletzt. Das Revier ist jetzt frei von Explosionsgasen. Weitere Krappen sind nicht mehr gefährdet.

Gefährliche Folgen der Ueberschwemmungen in China.

Shanghai, 15. Juli. Die Ueberschwemmungen in der Provinz Honan haben überall große Verluste an Menschenleben zur Folge gehabt. So berichtet man, daß allein in der Stadt Henan 8000 Menschen in den Fluten umgekommen sind. Tausenden von Sinowohnern gelang es noch im letzten Augenblick, sich auf die Berge zu retten. Anzeigen berichten, daß das Gebiet auf weite Strecken bis überflutet ist. Nur Baumstämme und Ackergerätschaften sind am Wasser. Die Stadt Henan in Nord-Honan ist vollkommen unter Wasser. Auch hier sind beträchtliche Menschenleben zu beklagen. Im Gebiet der Yangtze-Mündung sind sich zwischen Honan und Szechuan große Seen gebildet, aus denen einzelne Städte wie Jinfu hervorragen. Auf die zum Teil überfluteten Dörfer haben sich Scharen von Flüchtlingen gerettet, deren Abtransport noch noch erfolgt.

Wegle als 2000 Geflügelkane werden bisher gemeldet, doch dürfte die Zahl der weitem höher sein. Über 400000 Menschen sind obdachlos geworden. Wegle als 30000 Hühner sind überflutet.

Einziges Alibi.

Das brennende Haus.
Eines Tages künkt bei einer großen englischen Versicherungsgesellschaft das Telefon, und auf Befragen meldet sich der Richter Jerome R. Jerome: „Kann ich eine Feuerversicherung auch telefonisch abschließen?“ „Selbstverständlich“, ist die Antwort der salanten Versicherungsgesellschaft. „Wie werden Ihnen eines Moments hinaus schicken, der Ihnen den Versicherungsvortrag noch zur Unterfertigung vorlegen wird.“ „Angekommen“, sagt Jerome R. Jerome. „Der Beamte soll sich ein Auto nehmen. Das Haus brennt nämlich schon.“

Zwei interessante Fälle.
„Was, was werden du tun, wenn du soviel Geld verdienen würdest wie Rothschild?“
„Wie interessant wäre, was Rothschild machen würde, wenn er so wenig verdienen wie ich!“

Stimme (unterhalb der Brücke): „Hilfe! Ich kann nicht schwimmen!“
Professur (oben auf der Brücke): „Ich auch nicht... Aber mache ich deshalb solchen Lärm?“

Politisch gesprochen.
„Und Gorka, sieh dich denken vor mit den höchsten Ehrentiteln!“
„Keine Angst, Räte! Die ganze Gutsente paßt auf, daß wir keinen Anschlag kriegen.“

Ein Kunde!
Schneider: „Ich es denn unbedingt erforderlich, daß alles am nächsten Freitag fertig ist?“
Kunde: „Nein, nur Rod, Hose und Weste müssen fertig sein. Die Rechnung hat Zeit bis später.“

Vorsicht!
„Hört! Sammeln Sie doch nicht so laut herum, mit beiden Händen in den Hosentaschen! Nehmen Sie wenigstens eine heraus!“

Der kleine Geschäftsmann.
Junge: „Freiwillig, hier bringe ich den Spaten. Sie halten mich doch einen Kuh versprochen, wenn ich ihn brachte! Nicht wahr?“
Dame: „Ja, mein Liebling. Komm her!“
Junge: „Nein, Freiwillig! Den Kuh habe ich für zwei Mark an meinen künftigen Bruder verkauft!“

Offen.
Dame (dem besondern Rechtsanwalt): „... Eine Frage kostet doch nichts?“
Anwalt: „Nein. Aber die Antwort!“

Unter Gaunern.
„Im vorigen Jahre warst du mal wegen verschiedener Einbrüche angefaßt; was ist daraus geworden?“
„Oh, selbstverständlich hat sich meine Unfaßlichkeit herausgestellt... bis auf launige drei Monate!“